

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis
jährlich für Abnehmer 3 M., durch
den in Remberg 1,10 M., in Anklam,
Stettin, Prenzlau, Gartz 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeile
oder deren Raum 12 Hfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Hfg.

Nr. 66.

Remberg, Sonnabend, den 3. Juni 1916.

18. Jahrg.

Seesieg bei Jütland.

Unsere Hochseeflotte in erfolgreichem Kampf gegen den Hauptteil der englischen Kampfflotte.

WTB. Berlin, 1. Juni.

Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte getroffen.

Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Flag Admiral und Horns Reef eine Reihe schwerer und erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff „Blücher“, die Schlachtschiffe „Queen Mary“ und „Indefatigable“, 2 Panzerkreuzer, anschließend der Achilles-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen 3-Rohr-Führerschiffe „Trubant“, „Hektor“ und „Alstör“ sowie eine große Anzahl von Torpedobootzerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwärtiger Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriff unserer Torpedobootflotten während der Tageslichter und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Maurer“ eine Gefangenenabgabe erlitten. Torpedobootzerstörer sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgespürt worden, darunter die beiden einzigen Meerestiere der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Albatros“ während der Taglichter durch feindliche Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Gommern“ durch Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schiff S. M. S. „Frauenlob“, das vernichtet wird, und ein Torpedoboot, das noch nicht aufgespürt ist, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in weitere Höhen eingelaufen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich von Lens herrsche auch gestern lebhaftige Artillerietätigkeit.

Ans der Maas letzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und die „Correttes Höhe“ an. Am Südrand des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vorderen Graben Fuß zu fassen, um ihn gegen die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abzuwehren.

Westlich der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Ostlich von Oberstein drang eine deutsche Erdbombardierung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und führte mit Gefangenen und Beute zurück.

Am englischen Doppeldücker wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgepöhl vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Wichtigkeit feindlicher Behauptungen, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerstaffeln handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt

ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Dojran-Sees wurde abgewiesen. Bei West (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

WTB. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Neue Fortschritte in Oberitalien.

Wien, 1. Juni. Antik wird verlautbart: Russisch-Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen in Böhmen haben gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachtsüber mehrfach heftiges Vorkesselschlagen.

Auch an der b-facabilen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Raum nördlich von Aisio, gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Höhe Mandriole erreicht und die Straße östlich von Monte Zara und Monte Valdo überquert.

Ostlich von Aisio wurde der Monte Congo von der Höhen insel von Cina und Tschirerobert, neunhundert Italiener, darunter 15 Offiziere, wurden gefangen genommen und die Wädhung weiter erbeutet. Bei Aisio liefen unsere Kräfte auf dem südlichen Posten auf Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Oberst Scheiterte feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landeshülsen bei Ghies (im Venetian) und östlich des Passo Vuole.

Die Nachrichten im Angriffsraum ergab eine Vernehmung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Schiffe. Unsere sonstige Geländebereiche sind noch nicht völlig zu übersehen. Weiter wurden 148 Maschinenwehre, 22 Minenwerfer, sechs Kraftwagen, sechs Hundert Fahrzeuge und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwere Bomben, eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofier, Feldmarschallleutnant.

Gewarnte Dampfer schießen auf ein deutsches U-Boot.

Berlin, 31. Mai. Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Atlantik zurückgeführten deutschen Unterseeboote verfuhr am 2. Mai in der Nähe von Luesant einen etwa 3000 Tonnen großen Frachtdampfer ohne neutrale Abzeichen durch einen Warnungsschuss aufzuhalten. Der Dampfer erwiderte darauf nach wenigen Minuten das Feuer aus einem etwa 5 Zentimeter Kaliber großen Geschütz. Das deutsche Unterseeboot konnte sich durch einen mit hoher Fahrt in Sicherheit bringen. Es gelang ihm hier nicht, an den im Ziel-Zentrum ablaufenden Dampfer wieder heranzukommen. Am Nachmittag des nächsten Tages folgte daselbe Unterseeboot einem größeren Dampfer und ließ auf große Entfernung einen Warnungsschuss ab, um diesen zum Stoppen zu veranlassen. Der Dampfer erwiderte darauf sofort das Feuer aus einem Geschütz von etwa 12 bis 15 Zentimeter Kaliber und ließ dem Unterseeboot mit voller Fahrt fort.

Milderung der englischen Blockade?

c. B. Rotterdam, 31. Mai. Das holländische Pressebureau teilt mit: Großes Aufsehen erregt in London die Meldung, daß die Admirale Glade und Jucht als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Paris reisen, um dort mit der französischen Regierung Verhandlungen über die Blockade zu beprechen. Die „Morning Post“ befürchtet, daß es sich um eine vorzunehmende

Änderung der Blockade handelt, in unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten von Amerika stattfinden soll. Daß Admiral Jucht nach Paris geschickt wurde, erscheint genannten Blatte besonders bedenklich, da gerade er für die bekannte Londoner Deklaration verantwortlich gemacht werden muß, die England wie ein Maßstab um den Hals hängt.

Rumänien bleibt fest.

Bukarest, 31. Mai. Wegen der Handelsabkommensverhandlungen Rumäniens mit Bulgarien und der Türkei machten die Geländeten der Entente Britanni Vorstellungen und drohten, daß ihre Staaten einwillen alle Lieferungen einstellen und Rumänien als einen der Entente untreu blickenden Staat betrachten würden. Der Minister blieb bei seinem Standpunkt, daß Rumänien freundschaftliche Beziehungen zu Bulgarien und der Türkei aufrechterhalten muß, erwidert ob ein Abkommen zustande komme oder nicht.

Neue Wege zum Frieden?

L. U. Amsterdam, 30. Mai. Ueber die Art, wie man in London unter ernsthaften Friedensfreunden die Friedensbestrebungen in Amerika betrachtet, wird von dort berichtet, daß man in diesen Kreisen private Mitteilungen erhalten habe, wonach nicht nur Wilson, sondern auch die amerikanische Friedensliga mehr als Rücksicht auf die kommende Präsidentschaftswahl an der Propaganda teilnehmen, als infolge der Wahlen, die ihnen aus aller Welt zugehen. Zu Paris hält man Wilson nicht für den geeigneten Friedensvermittler, während andererseits die englische Regierung immer noch fester ist, daß er ihre Direktive ausführt. Die Ziele der englischen Regierung stimmen indes mit denen der englischen Friedensliga insofern nicht überein, als auch die letztere in Wilson nicht den geeigneten Vermittler sieht. König Alfonso von Spanien und die Königin von Holland sind nach Auffassung der englischen Friedensfreunde die einzigen Persönlichkeiten, die von sich aus Delegierte der Kriegsführer einladen können.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 2. Juni 1916.

Der Himmelfahrtstag ist bei schönem, heftigem Amnietter vorübergegangen und hat uns in dieser Zeit erster Arbeit ein paar Stunden wertvoller Erholung gebracht. Schon am frühsten Morgen sah man Spaziergänger und Angler, um von den ersten noch nicht zu warmen Tagessunden möglichst viel zu genießen. Für unsere Stadt war der Himmelfahrtstag gegen frühere Jahre recht ruhig. Braute aus dieser doch immer zahlreich Gäste von auswärts, die an dem Schützenfest, das uns schon zum zweitenmal des Krieges wegen ausfallen mußte, teilnahmen. Die Schützenhilfe hielt gestern das übliche Schießen ab. Hoffentlich ist uns bald der ersehnte Frieden beschienen, damit beide wieder ihr Schützenfest in hergebrachter Weise feiern können.

Veränderung. Herr Bürgermeister Dr. Schaffer ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. Mai zum Oberleutnant befördert worden.

Verstärker Fahrtrabblöchl. Am Mittwochabend gegen 1/9 Uhr schick ich in einem unbedenklichen Abende in der Hauptstraße der Kammhofsche Fliegerei ein in Remberg, gest. der junge Mann ein. Bis er im Begriff war, sich ein dort befindliches Rad anzusehen, kam ein im Hause wohnender Mann dazu, jedoch der Diener nicht zur Ausführung kam, vielmehr beschwam der Mensch in der Richtung nach hier in einem Getreidefeld.

Dessau, 30. Mai. (Jugend!) Ein gefährliches Fräulein ist der 13 Jahre alte Schüler Fritz R. von hier. Der Junge machte sich in der Straßen an kleine heran, die ausgehört waren, um Einkäufe zu belagern. Er entziff ihnen die Geldbörse und entwendete daraus das Geld. Der so früh auf schiefe Bahn getatene Junge ist zur Anzeige gebracht.

Vom Gischfeldt, 27. Mai. Das Dienstmädchen Margarete Gehardt aus Pfaffenbogen, das seit 2 Jahren im Hause des Heilfandigen H. Ausmeyer in Klüßfeld tätig war, mußte durch leichtfertiges Handeln mit einer Flinte ihr Leben lassen. Bei der Beschäftigung im Garten wurde sie durch einen von ihrem Geliebten abgegebenen Schrottschuß an Brust und Hals so unglücklich getroffen, daß sie sofort tot zur Erde fiel.

Wachau, 31. Mai. (Warnung vor einer Unfälle.) Die Unfälle, zerbrochene Glasflaschen in die Leiche zu werfen, hat hier ein Opfer gefordert. Der achtjährige Knabe Willy Böhm sprang beim Baden in einen Teich und fiel auf ein Stück einer alten Glasflasche, wobei er sich den Leib aufschnitt, so daß die Eingeweide herausquollen.

Defest. Stadtverordneten-Sitzung vom 31. Mai.

Anwesend: 4 Magistratsmitglieder, 9 Stadtverordnete. Kurz nach 8 Uhr wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden eröffnet. Nach Verlesen des letzten Protokolls die tritt Verammlung in die Tagesordnung ein.

1. Bewilligung von Mitteln für den eingerichteten Kinderhort für diesen Zweck werden die erforderlichen Mittel von der Verammlung bewilligt.

2. Vorlage wegen Verbesserung der Lichtverhältnisse in den Klassenräumen der Schule. Dieser Punkt soll bis nach dem Kriege zurückgestellt werden, mit Ausnahme der Klasse 7, der das Licht am nötigsten fehlt; diese Kosten werden bewilligt.

3. Zuschlagserteilung auf Wiesenerwartungen. Der Zuschlag wird von der Verammlung einstimmig erteilt.

Schluß 1/9. Hierauf geheime Sitzung.

Vermischtes.

WTB. Berlin, 31. Mai. (Die vereinfachte Speisefarte.) Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 31. Mai eine Verordnung zur Vereinfachung der Beschäftigung beschlossen. Danach dürfen in Hof-, Schank- und Speisewirtschaften an einer Waikeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl gestellt werden, in einer Waikeit darf jedem nur ein Fleischgericht verabsolgt werden. Feste Speisefolgen dürfen höchstens aus Suppe, zwei Gängen und Nachtrich bestehen; auch sonst sind noch verschiedene Vereinfachungen vorgehoben. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

c. B. Berlin, 31. Mai. (Viechreit unter Auflage des Kriegserlasses.) Wie der „Oberitalien Korrespondenz“ zufolge verlanet, ist gegen den Abgeordneten Viechreit nunmehr die Auflage wegen Kriegserlasses erhoben worden. Dieses Verbrechen ist mit Zuchthaus von mindestens zehn Jahren bedroht. Damit werden im Falle der Verurteilung die Mandate Viechreits für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus hinfällig werden.

Ein neuer Frauenmord in Berlin. Montag vormittag wurde in der Sonnenburger Straße in Berlin die 32jährige Ehefrau Anna Jany tot aufgefunden. Nach Aussagen der Schwestern und Hausbesitzer ist es ausgeschlossen, daß Frau Jany einem plötzlichen Herzschlag erlegen ist oder sich selbst das Leben genommen hat. Sie wird von allen Verwandten und Bekannten als gesund und lebensfähig geglaubt. Hausbesitzer erzählen, daß sie Montag früh um 1/7 Uhr zur gewöhnlichen Zeit den Mann der Toten haben weggehen gesehen. Etwa eine halbe Stunde darauf wollen sie auch einen dumpfen Fall gehört haben. Einige gehen auch an, so gegen 6 Uhr einige Schritte vernommen zu haben, sie glaubten aber, daß es sich um Regenstreife gehandelt hätte. Der Mann der Toten wird von den Schwestern und den Hausbesitzern als ein roher aber jähriger Mann geschildert. Um der geringsten Kleinigkeit willen habe er oft seiner Frau die heftigsten Ausfälle gemacht und sie stets mit den wildesten und rohsten

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

französische Stimmungen.

Die französische Presse hat vor einigen Tagen die Mitteilung des Tagesberichts, daß die Franzosen wieder in das Fort Douaumont eingedrungen waren, mit offener Begeisterung begrüßt und dabei sogar das Jubelrindis gemacht, daß dieses Fort seit dem 26. Februar in den Händen der Deutschen gewesen sei, was aber niemand das seine Presse bis dahin gekennet hatten. Nun aber ist auf den Anbel der Rückschlüsse eingetreten, nachdem der französische Tagesbericht den neuen Verlust des Forts hatte zeigen müssen. Aus den Berichtigungen der militärischen Mitarbeiter der Zeitungen kann man erkennen, daß die Stimmung insgesamt geblieben, obwohl die Fort der 'Temps' in seinem militärischen Tagesbericht:

Die Deutschen haben das Dorf von Comrières genommen, sie haben das Fort Douaumont wieder genommen und einen Graben im Norden der Offensive des Handstroms wieder gebaut. Welche Mittel haben ihnen gestattet, unsere tapferen Infanteristen aus dem Munde des Feindes zu verdrängen? Ihre großen Geschütze? Nein! Denn es sind die französischen Geschütze, die das Werk zerstört hatten. Unsere Soldaten sind durch zwei bayerische Divisionen, die neuerdings an der Front angekommen sind, zurückgeworfen worden. Dieser Mißerfolg im Norden von Verdun ist sehr bedauerlich, aber man darf ihm nicht mehr Folgen zuschreiben, als er in sich schließt, und man darf nicht am letzten Ausgange des Kampfes verweisen.

Die Humanität schreibt: Man soll nicht glauben, daß der neue Fortschritt der deutschen Offensive unseren Glauben an den Mut und die Pionierfähigkeit unserer Soldaten erschüttert, die in dieser langen und schweren Zeit den Verdun ihre bewundernswürdigen Eigenschaften bewahren. Wir haben die Beweise, daß unsere Soldaten nicht zurückweichen können, vor der gebietenden und trübsamen Pflicht, die der Krieg ihnen auferlegt. Aber das Herz krampt sich zusammen beim Anblick dieses Kampfes, in dem sich unser Mut an einem Namen Tag für Tag immer wieder bekämpft, ohne daß es möglich wäre, auf der Seite des Feindes das genaue Ziel zu erkennen, das er verfolgt.

Verdun wird in seiner 'Victoire' die Frage auf, ob das französische Oberkommando nicht lieber eine Gegenoffensive auf einem anderen Teile der Front vorzuziehen sollte. Die öffentliche Meinung muß begreifen, daß eine Offensive, selbst wenn die genügende Menge von Munition und Material da ist, um sie zu unternehmen, nicht in 24 Stunden ausgesetzt werden kann. Verds ist abergeht, daß es den verbliebenen Engländern und Russen selbst sehr peinlich ist, das ihnen die deutsche Offensive offen zu sehen und gegen die überreichliche Offensive in Etal zur Entlastung der Franzosen und Italiener unternehmen können. Das Dogma der gleichzeitigen Offensive aller Verbündeten ist sehr verifizierbar, aber in der Praxis ist es doch schwierig, wenn es die Folge hätte, daß die italienische Front durchbrochen würde.

Die militärischen Mitarbeiter des 'Journal des Debats' und des 'Reit Journal' vereinigen die Taktik des französischen Generalquartiers, die in der historischen Verteidigung der Schlachten von Verdun, welche die französische Verteidigung nicht erkennen, daß die Unzulänglichkeit mit der französischen Kriegsführung wieder eine sehr kritische Höhe erreicht hat. Der 'Matin' macht ebenfalls den verzweifeltsten Versuch, dem Publikum die Sicherheit zu geben, daß die Rettung der Schlacht von Verdun tatsächlich bereits in der französischen Oberleitung übergegangen sei, und die Deutschen abgeworfen zu sehen. Auch der Oberleutnant Knouff sammelt im 'Reit Parisien' über die unzulässige Kriegsführung der Deutschen.

Alle diese Kunststücke können aber, wie die oben erwähnten Aufregungen des 'Temps' und der 'Humanität' beweisen, die Zeitungen nicht aus der Welt schaffen, wenn man in Frankreich die schweren eigenen Verluste und die Gefahr

des Allen in ihrem Herzen empfindet, selbst an dieser heimlicher Unruhe? Oder landen die Schatten der Toten in ihrem Wege und raubten für den Frieden? Sie wuhle es nicht. Daß sie über manche Stunde in ihrem Leben einen Empfang, gelangt sie sich in schmerzlichen Stunden ein, wenn sie sich dann auch gegen den Wehr setzen. Manche Nacht konnte sie nicht schlafen. Dann wurde die Vergangenheit lebendig. Sie dachte an die Jahre ihrer ersten Ehe. Dann war nach ihrer Ehescheidung eine grauenvolle Zeit gekommen. Und ihre Aene, ihren Schmerz zu befechten, hatte sie sich in einen Strauß des Vergnügens gestürzt. Verwundert, wie sie war, streute sie das Geld mit vollen Händen aus, ohne daran zu denken, wie lange es zu ihrem Unterhalt reichen würde. Wie sie sie mehr geliebt und geliebt worden als in jener Zeit, wie war sie immer noch als mit einer verhaltenen Leidenschaft in ihrem Leben. Aber ihre Anbeter schlugen in ihrem ehedem übertriebenen Ton gegen sie an, und die Damen ignorierten die schöne, geliebte Gräfin anfallend.

Dann geriet sie an der ersten Tisch in Monte Carlo, mit lächelndem Gesicht am Gewand oder verdr. Ihr Wirtinnen war das eine sehr reiche Dame. Dort lernte sie Franz von Sterned kennen, der mit seiner vermeintlichen Schweizer und deren Sohn nach Monte Carlo gekommen war, um sein Glück zu versuchen. Er war ein schöner Mann mit einnehmendem Wesen. Wegen einer etwas unklaren Sache beim Rennen hatte der vornehme Offizier seinen Abschied nehmen müssen.

In der Hoffnung, seinen sehr knappen

der Erbschaft immer mehr empfindet. Wie lange wird sich das Volk noch täuschen?

Von Nah und fern.

Kaiser Wilhelm auf der Schiffbauwerft.
Kaiser Wilhelm hat der Stadt Erlang einen Besuch abgestattet. Er kam ganz unumtermt um 9 Uhr 28 Minuten an und fuhr mit der Straßenbahn nach der Schiffbauwerft. Bei der Uebung gänzlich überraschend kam, fand keinerlei Empfang statt. Selbst die Schiffbauwerft war nicht bedeckt. Der Kaiser wandte sich an den Straßenbahnfahrer mit den Worten: 'Fahren Sie nach der Stadt zur Schiffbauwerft?' und als der Wagenfahrer das bejahte, sagte der Kaiser zu seinem Gefolge: 'Gut, meine Herren, steigen wir ein.' Niemand wußte, daß es der Kaiser war. Die übrigen Anwesenden des Wagens, Männer und Frauen, verließen den Wagen und

Offiziers-Gefangenenlager in Mainz.

Fransösische und belgische Offiziere im Garten der Habselle.



traten auf die hintere Plattform, so daß für den Kaiser und sein Gefolge das Wageninnere zur Verfügung blieb. Nachdem der Kaiser und die Herren seines Gefolges jeder sein Zehnminutensünd in den Bahnhallen geworden hatten, begab sich der Kaiser zum Wasserführer, dankte ihm und überreichte ihm ein Zehnmarkstück als besondere Belohnung. Es war das erstmal, daß der Monarch die Straßenbahn benutzte und noch dazu in Gegenwart von vielen anderen Fahrgästen.

Warnung vor 'Salatierkrak'. In der Presse wurde wiederholt vor sogenannten Salatierkrak gewarnt, viele Warnung muß wiederholt werden, da immer noch große Mengen 'Salatierkrak' unter den verschiedensten Namen ohne jeden Wert zu teueren Preisen in den Handel gebracht und auch gekauft werden. Derartige Gegenstände gleichen nur in der Farbe den bei der Salatbereitung in Betracht kommenden Salat, sind für die Gesundheit aber nicht zu bieten. Die Hersteller und Verreiber der Salatierkrak werden darauf hingewiesen, daß nicht nur nach dem Nahrungsmittelgesetz, sondern auch auf Grund der Veramwandlung des Bundesrats zur Verhütung ungesunder Personen vom Handel vom 23. September 1915 unzulässig gegen sie eingeschritten werden wird.

Zuweisung einer halben Million für wohltätige Zwecke. Die Inhaber der Firma Gaumer & Büchholz, Pulverfabriken in Hüllesland, Mühlbach und Hannover, stifteten die Summe von 500 000 Mark, die als Kriegszwecke für ihre Beamten und Arbeiter, zur Stärkung der Rentens- und Unterstützungsstelle, sowie für öffentliche Wohlfahrts-

Arbeite, besonders für die Kriegsfürsorge in jenen Kreisen und Gemeinden, in denen die verschiedenen Betriebe liegen, bestimmt sind.

Die Goldsammlungen der Schulen. Seit dem Herbst vorigen Jahres haben die Volksschulen in Preußen 15 Millionen Gold gesammelt, insgesamt bisher 80 Millionen Mark. Ein Erlaß des Kultusministers bricht für diese Arbeit die Anrechnung aus und fordert zu weiterer Arbeit auf, da noch viel Gold unter den Leuten liegt.

Mainz hat Kartoffeln im Überfluß. In den letzten Wochen hatten die Landwirte in der Umgebung von Mainz mit der Lieferung von Kartoffeln sehr zurückgehalten. Es entstanden daher beim Kommunalverband wiederholt Störungen in der Versorgung des Marktes. Nachdem jetzt für Kartoffeln die höchste Stufe der Hochpreise erreicht ist, erhält die Stadt Mainz darauf große Lieferungen angeboten, daß sie Kartoffeln der Bevölkerung wieder zentnerweise

abgeben kann. Die Bevölkerung hält indes wegen der Schmutzungs- und Fäulnisgefahr mit größeren Vorläufen zurück und beschränkt sich auf den Bezug kleinerer Mengen.

Von einem Kriegsgefangenen überfallen. Ein französischer Kriegsgefangener hat in der Nähe von Strickberg einen Nadiaber überfallen und durch Messertische verletzt. Der Franzose hatte sich von seiner Arbeitsstätte entfernt. Er wurde von seinem Opfer durch einen Soldaten verhaftet; seine eigenen Kameraden fingen den Verbrecher und hielten ihn.

Eine ganze Familie dem Strickberg verfallen. In dem obersteilenden Dorfe Gestell ist die gesamte künftliche Familie dem Strickberg verfallen und der Trennungskast in Gießen eingekerkert worden. Die Familie hatte ihren gesamten landwirtschaftlichen Grundbesitz veräußert und sich von allem reichlichen vertrieben. Seit Herbst v. J. hatte sein Metzger, Wäcker, Händler um die Schmelle des Hofes, im Dorfe die 'Wurg' genannt, überschritten. Mit Zeit war es jetzt gekommen, in den Bauernhof einzudringen und die Bewohner in zwei Annummern fortzubringen. In der Scheune fanden sich noch große Mengen ungeschlossener Frucht aus der Saison zweier Jahre vor. Ein Pferd war fäulich gemästet worden. Voriges Jahr wurden die Äder brach liegen gelassen, jetzt hat die Gemeinde das 30 Morgen umfassende Gut verpachtet lassen, um so der Allgemeinheit dienlich zu machen.

Fieger Gilbert aus der Schweiz entflohen. Parier Wänter zufolge ist die Frucht des Fiegers Gilbert nach Frankreich geflohen. Der 'Temps' zum Beispiel behauptet ausdrücklich, daß der Fieger sich bereits auf französischem

den drei nach Genf. Schon damals fürchte Gwendoline das Haar, um zu ihrer Tochter gelangen und sie mit Herbert bekannt machen zu können.

Aber Julia wurde zu schart bewacht. Ohne etwas erreicht zu haben, mußte sie abziehen. Dann hat Franz von Sterned plötzlich an den Folgen eines Sturzes über das Treppengeländer, den er sich Nacht bei der Scheinleier in der Trauenerlei zugezogen hatte.

Gwendoline lernte nun mit Herbert nach Deutschland zurück und hatte von Berlin aus Radiofunktionen über Julia an.

Nun nach Johannes Diebstahl fand sie eines Tages die Annonce, durch die man eine Joie nach Mavenuat suchte. Das war ein günstiger Zufall, den Gwendoline beiläufig benutzte.

Sie hatte die Absicht, Herbert Sornfeld, dessen Verlegungen zu ihr niemand in Mavenuat einen konnte, auf irgend eine Weise in Mavenuat einzuschmuggeln, damit er Julia für sich gewinnen könne.

Es war das auszuführen vermochte, stark Graf Mavenuat und führte ihn in allen Details getreulich aus. Sie war nun am Ziel, aber die Freunde am Gelingen wurde durch die schmerzlichen Regungen ihrer Mutterliebe gestört. Julia's trautes Gesicht war für Peter Sornfeld, hätte sie ihren Bemühungen folgen lassen können, ohne sich selbst zu schaden, so wäre das sicher gesehehen, aber daran durfte sie nicht denken.

Der erste Schnee war gefallen, die beiden

Damen saßen in Julia's Salon, die Finnen durch das Fenster auf den beiseitigen Schloßhof blickte. Auf dem Drachenbienen lagen die Schneekonturen und gaben ihm ein groteskes Aussehen, das durch herabfallende Gisgarnen verflücht wurde. Wie im Vorhof eines verarmtenen Schloßes lagen die richtigen Drachenbilder regungslos, unter der Schneedecke selbstvergessen auf. Sie sah in die Luftung, in der alles Wägen und Hosen erstickt schien.

Ihre Mutter hielt ein Buch in den Händen, sah aber dabei zu ihr hinüber. Julia's Gesicht erschien blaß, förmal im Kontrast zu dem schwarzen Kleide, das sie trug.

Kind, du leizest ja herzerbrechend! Halt du so große Schlucht nach Herbert? Dann wollen wir doch auf einige Tage nach Berlin fahren. Hast du nicht Lust?

Julia wandte sich um.

Offen getanden - nein. Im Winter reisen ist unbehaglich, antwortete sie ausweichend.

Aber du kommst wieder unter Menschen. Wir könnten eventuell Weihnachten machen. Du hast keine Ahnung, wie anständig es in einer solchen Weltstadt ist.

Sie Trauerliebern kann man doch nicht Vergnügungen nachgehen, liebe Mama.

Was, das ist nicht so ängstlich. Dort achte niemand auf dich. Und man hat keine Sorgen würde! Du wirst ganz bestimmt und trübselig in der Einsamkeit. Das ist dir nicht gut.

(Fortsetzung folgt.)

Flüchen bedacht. So habe sich die Frau immer nach Lebensmitteln anstellen müssen, und wehe, wenn sie ihm einmal nicht Butter in der von ihm verlangten Menge vorlegen konnte. Da vorläufig ein dringender Bedarf der Ländlichkeit gegen ihn besteht, wurde er sofort auf seiner Arbeitsstelle festgenommen.

Kriegstagung des Evangelischen Bundes.

Eine Kriegstagung des Evangelischen Bundes fand in Halle (Saale) am 28. und 29. Mai statt. Am 28. Sonntag abend, ging den geschäftlichen Verhandlungen ein vorzüglich verlaufener Volksabend voraus, der trotz des heftigen Regenwetters, der unseren Feldern außerordentlich erwähnt kommt, sich eines guten Besuchs in der altbewährten Marktkirche erfreute. Hauptsächlich bündelt sich auch nach dem Kriege die Sitten ein, erste Verantwortung aus den geschuldeten Sälen in die wohlthuende Feierstunde unserer Gottesdienste zu verlegen. Anstelle des leider erkrankten Vorsitzenden, Geheimrat Elze, dem telegraphische Segenswünsche übermittelt wurden, bot sein Stellvertreter Professor Genssf. die Festgemeinde ein herzlich willkommen, worin er die Hauptaufgabe des Bundes, unser Volk innerlich zu vertiefen und für die ewigen Güter

zu begeistern, nach verschiedenen Seiten be-
leuchtete. Sup. Wittborn-Werberg führte aus,
wie uns Kriegsverluste zu blühenden Kriegs-
gewinnen werden, da ohne Schmerz nichts
Großes in dieser Welt geboren werden kann,
und das Leid nicht vernichten, sondern nutz-
bar machen will. Oberbürger Herrmann-
stadt verwies auf den deutschen Volkes Kraft
in guten und in bösen Tagen, das Evangelium
das uns der größte Deutsche, Martin Luther,
wiedergebracht und uns gelehrt, daß das
Vaterland der gottgeweihte Boden ist, um diese
Kraft im Geiste der Tugend zu entfalten.

Am Montag, den 29. Mai vormittags tagte
die geschlossene Abgeordnetenversammlung,
die von rund 150 Vertretern der Zweigvereine
besucht war. Nach der Andacht, die Sup.
D. Wächter-Halle hielt und Begrüßung durch
Prof. Genssf. bot der Schriftführer des Haupt-
vereins, P. Jahr-Halle, den Jahresbericht.
Die Bundesarbeit trug wie im vergangenen
Jahre überwiegend vaterländischen Charakter.
Trotz zahlreicher Schwierigkeiten gelang es
den meisten Zweigvereinen, ihren Mitglieder-
stand zu erhalten, zum Teil sogar zu erhöhen,
besonders an den Orten, wo regelrecht Bun-
desversammlungen abgehalten wurden, die sich
stets vorzüglichen Besuchs erfreuten und Höhe-
punkte des evangelischen Gemeindelebens dar-

stellten. Die Fürsorgetätigkeit für das Fich-
feld und die Pflegegemeinden in Oesterreich
ist trotz der Kriegsnöte weitaus gefördert
worden. Die Rosenverhältnisse waren, wie
Schäffmeister Rechnungsrat Stöbe ausführte,
verhältnismäßig zufriedenstellend, wenn schon
den Einnahmen der Hauptverwaltung, M.
30.177.90, eine Ausgabe von M. 30.344.47
gegenübersteht, also ein kleiner Fehlbetrag von
166.57 M. vorhanden ist. Dagegen hatte der
Einkaufsschub für die österreichischen Gemeinden
einen Ueberschuß von M. 1471.05; seine Ein-
nahme betrug 19.265.40 M., die Ausgabe
17.794.35 M.

Den Hauptvortrag hielt aus reichem Er-
fahrung heraus und unter dem dankbaren
Besatz der Versammlung Bundesdirektor D.
Gretling-Berlin über „Zeltlage und Aufgabe
des Evangelischen Bundes“. Auch im Kriege
bleibt der Bund es als seine Hauptaufgabe an,
den Geist zu pflegen, und zu erhalten, der uns
den endgültigen Sieg für Deutschlands Größe,
Ehre und Herrlichkeit verbürgt. In einzelnen
Bemerkungen über die geistliche Erziehung
durch Wort und Schrift zu werden und zu
vertiefen; 2. jeglichen Streit fernhalten, unter
voller Wahrung des Bürgerfriedens; 3. Bundes
zu heilen und praktische Arbeit zu treiben
zu letzterem Punkt wurde hingewiesen: a)

auf die aufstrebende, im Kriege bereits be-
währte Schwefelindustrie des Bundes; c) auf
die evangel. Pflegegemeinden in Oesterreich und
b) auf die jüngste Bundesarbeit, die Oesterreich
Anfiederhilfe, welche deutsche Anfiederer in der
Dänemark durch Beschaffung billigen Kredits
wirtschaftlich fördern will. Eingehende Er-
örterungen gabreicher Zeit und Streitfragen
ergänzte den geschäftlichen Vortrag, um 1
Uhr wurde die Kriegstagung mit Dankesworten
des Vorsitzenden geschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

1. Kemberg.
Sonntag, den 4. Juni (Evangelium).
Kollegium für die Gefängnisverwaltung für die
Provinz Sachsen und Anhalt.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrrer Wähl.
1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrrer Wähl.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
2. Gommern.
Vorm. 10 Uhr: Beleggottesdienst.
Voraussetzungen Wetter am 3. Juni:
Wolfig, etwas kühl, nirgends nennenswerte
Niederschläge.

Inserate haben im General-Anzeiger
guten Erfolg.

Bekanntmachung

Der Obflanzhang an den Strochbäumen, mit Ausnahme der Witten-
berger, neuen Rudenstraße und des Grabenweges soll
Montag, den 5. Juni, nachmittags 7 Uhr
im hiesigen Ratskeller meistbietend verpachtet werden.
Kemberg, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat. F. B.: Krautwurst.

Wiesen-Verpachtung.

Sonntag, den 4. Juni, abends 6 Uhr
sollen ca. 10-11 Morgen Stadtmühlwiesen in einzelnen
Rakeln an Ort und Stelle verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.
Kemberg, den 31. Mai.

Fr. Rieu

Versteigerung von Holländ. Rindvieh

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen finden
folgende Verkäufe von
holländischem Rindvieh (Bullen, frischmel-
tende, hochtragende und tragende Kühe)
statt. Die Kühe sind teilweise in holländischen Herdbüchern eingetragen.
Der Verkauf erfolgt gegen Vorzahlung nur an Land-
wirte, die sich als solche ausweisen können.
am Sonnabend, den 3. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr in der
Biegeverkaufshalle in Wismar in Alt. ca. 80 Stck.

- Kessel -

prima emailliert prima verzinkt
schwer und dauerhaft, empfiehlt sofort lieferbar
Friedrich Heym

N. B. Was die Haltbarkeit meiner emaillierten Kessel betrifft, so ist
sie in der Weise ausprobiert, daß man einen nur wenig mit Wasser gefüllten
Kessel eine volle halbe Stunde lang einer scharfen Blöschflamme aussetzt,
ohne daß die Emaille abprang. D. D.

Bequem! Preiswert! Praktisch!

- Fructol -

für Soldaten	10 Tropfen mit einem Glas Zucker-	für Hausfrauen
Jugendwehr	wasser geben erfrischenden, durst-	Landwirte
Touristen	löschen den Sommertrank	Arbeiter

à Flasche für 80-100 Glas 60 Pf.
C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)
Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Unübertreffliche
Kosciuszko-Sensen
getlopt und gefüllten unter weitgehendster Garantie, sowie Sichel, Horn-
wespillen, Wehsteine (eine bayrische), Senzenhämmer, Senzenringe, Senzen-
ambosse. Drähte empfiehlt
Richard Arnold

Strals. Spielkarten
empfiehlt
Richard Arnold

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.

Stachelbeeren
empfiehlt Friedr. Sehm
Ein Posten
Kief. Sägemehl
hat abgegeben
Fr. Keimling, Fabrik
Kaffee-Ersatz
sehr ergiebig und
wohlschmeckend
frisch eingetroffen
Wilhelm Becker


Kessel
- emailliert und verzinkt -
in vorzüglichster Ausführung
haben stets auf Lager
J. G. Schnaf Söhne
Waldschmiederei
Ferauf 87 — Wittenberg

ff. Kunsthonig
löse sowie in
Gimern und Töpfen
von verschiedener Größe frisch ein-
getroffen empfiehlt billigst
J. G. Glaubig
Feldpost.

Rheuma-
sische Beschwerden:
Dr. Pils
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Friedrich Arz
à Mark 1.30 und 2.10 in Apotheken
**Centrifugenöl
und -Bürsten**
empfiehlt billigst J. G. Glaubig
Vaterl. Frauenverein
der Pfararchie Rotta.
Sonntag, den 4. Juni, nach-
mittags 2 1/2 Uhr Versammlung
in der Rühl'schen Gastwirtschaft
Markt Naundorf.
Frau Pfarrrer Reichardt

= Kessel =
prima Felsenemaille, prima Schmiedeeisen
schwer und dauerhaft, empfiehlt sofort lieferbar zu billigen Preisen —
durch günstigen Abschluss
Paul Elstermann.
N. B. Was die Haltbarkeit meiner emaillierten Kessel betrifft, so ist
sie in der Weise ausprobiert, daß man einen nur wenig mit Wasser gefüllten
Kessel eine volle halbe Stunde lang einer scharfen Blöschflamme aussetzt,
ohne daß die Emaille abprang. Meine schmiedeeisernen Kessel
sind in Berlin vom Gesundheitsamt geprüft für menschliche Nahrung
tauglich. D. D.

Nachruf!
Am 31. Mai ist der Lehrer a. D.
Hermann Dörfel
zur ewigen Ruhe eingegangen. Derselbe hat dem Ge-
meindekirchenrat vom Inkrafttreten der Kirchengemeinde-
und Synodalordnung an bis zum Ende 1912, also 38
Jahre lang, angehört. Als ein im festen Glauben an
seinen Erlöser stehender Christ hat er in unserer Kör-
perschaft das Heil unserer Gemeindeglieder stets aufreuerndem
Herzen getragen. Sein Gedächtnis wird daher unter
uns in Segen bleiben.
Kemberg, den 2. Juni 1916.
Der Gemeindekirchenrat.
Meyer.

Nachruf!
Am 31. Mai starb in hohem Alter der Lehrer a. D.
Herr Hermann Dörfel.
1833 zu Delitzsch geboren, Zögling des Weissenfeler
Lehrerseminars, ward er 1855 Hilfslehrer in Dorna und
hat dann vom Jahre 1861 an dem Lehrkörper der
hiesigen städtischen Schule angehört bis zu seinem Ein-
tritt in den Ruhestand Michaelis 1900. Ein vorbildlicher
Lehrer und Erzieher, der über die Jahre seiner Schul-
tätigkeit hinaus das lebhafteste Interesse an den Schul-
und Standesfragen durch seine Mitarbeit im Lehrver-
ein bekundete, ein untadeliger Charakter, so lebt er
im Gedächtnis aller, die ihn kannten.
Kemberg, den 2. Juni 1916.
Für das Lehrerkollegium:
Rössler,
für den Lehrverein Kemberg u. Umgegend:
Mente.